Sonnabend, 19. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9593.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramm der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Februar. Das Abgeordnetenhaus setzte die Etatsberathung fort und genehmigte alle auf der Tagesordnung stehenden Titel bis zum Justizetat. Eine längere Debatte rief nur der Dispositionsfonds von 93 000 Mk. für das Staatsministerium hervor, der aber ebenfalls, nachdem der Minister des Innern die Nothwendigkeit des Fortbestehens der „Provinzial-Correspondenz“ motivirt und die Behauptung, die Regierung habe jemals mit den Socialdemokraten in Verbindung gestanden, zurückgewiesen hatte, durch Namensaufruf mit 173 gegen 131 Stimmen genehmigt wurde.

Deutschland.

△ **Berlin**, 17. Februar. Dem Bundesrathe ist folgende Mittheilung gemacht worden: Nach den Bestimmungen des Impfgesetzes vom 8. April 1874, §§ 6 und 8, sollen in jedem Bundesstaate Impfbezirke gebildet werden, deren jeder einem Impfarzte unterstellt wird; außer diesen Impfärzten sollen ausschließlich Aerzte befugt sein, Impfungen vorzunehmen. In mehreren Bundesstaaten sind Zweifel darüber entstanden, ob nach diesen Bestimmungen die auf Grund der Landesgesetzgebung früherhin für eine beschränkte Ausübung der Heilkunde approbirten Wundärzte zur Vornahme von Impfungen noch befugt erscheinen und ob sie insbesondere zu Impfärzten berufen werden können. In Preußen ist diese Frage bisher verneint worden; in Hessen ist die Regierung derselben, ein Theil der Landesvertretung der entgegengesetzten Auffassung geneigt; im Königreich Sachsen hat man die Frage bejaht und vielfach Wundärzte als Impfärzte angestellt. Die Frage ist nur von vorübergehender Bedeutung, da gegenwärtig wundärztliche Approbationen nicht mehr ertheilt werden, so daß die Wundärzte allmälig aussterben müssen. Wo solche aber noch vorhanden sind, ist die Frage nicht ohne practische Wichtigkeit, da gerade die Wundärzte sich vielfach dem Impfgeschäfte zugewendet haben und hierin das besondere Vertrauen der Bevölkerung genießen. Wenn man davon ausgeht, daß das Impfgesetz unter dem Ausdruck „Arzt“ oder „Impfarzt“ nur solche Personen verstehen kann, welche nach der Reichsgesetzgebung als Aerzte anzuerkennen sind, daß ferner nach § 29 der Gewerbeordnung außer den nach Maßgabe dieses Gesetzes approbirten Aerzten auch solche Personen, welche vor dessen Verkündigung in einem Bundesstaate die Berechtigung zum Gewerbebetrieb als Wundärzte bereits erlangt haben, als für das ganze Bundesgebiet approbirt gelten, daß diese Personen mithin, soweit ihre durch die landesrechtliche Approbation anerkannte Befähigung überhaupt reicht, im Sinne der Reichsgesetzgebung ebenfalls als Aerzte anzusehen sind, wenn sie auch das Recht zur Führung dieses Titels nicht besitzen: so erscheint die Auslegung gerechtfertigt, daß das Impfgesetz die Berufung der vor dem Erlaß der Gewerbeordnung in einem Bundesstaate approbirten und durch diese Approbation zur Ausführung von Impfungen berechtigten Wundärzte zu Impfärzten nicht ausschließt und die Berechtigung derselben zur Vornahme von Impfungen in der Privatpraxis nicht beseitigt hat. — Der Justizausschuß ist mit der Berichterstattung über diese Angelegenheit betraut. — Bezüglich des Zollerlasses für eingehende verdorbene Waaren hat der Bundesrath beschlossen, die in der Nr. 12 der Anweisung zur Ausführung des Vereinszollgesetzes den Hauptämtern ertheilte Ermächtigung zur Bewilligung des Zollerlasses für die auf dem Transport zu Grunde gegangenen oder im verdorbenen oder zerbrochenen Zustande ankommenden Waaren, findet nicht allein auf Begleitscheingüter oder mittelst Ladungsverzeichnisses beförderte Waaren, sondern auch auf alle diejenigen Güter, welche im Schiffsansageverkehr, oder im Verkehr mit den Staatsposten eingehen, entsprechende Anwendung. — Der Bundesrath hat sich damit einverstanden erklärt, daß die in den Jahren 1873 und 1874 durch zinsbare Anlegung der Bestände der französischen Kriegskosten-Entschädigung gewonnenen Zinsen von zusammen 5 623 197 Thlr. an die einzelnen am Kriege betheiligt gewesenen Finanzgemeinschaften dergestalt vertheilt werden, daß davon: der gesammten Kriegsgemeinschaft 1 978 337 Thlr.; derselben mit Ausnahme von Bayern 156 998 Thlr.; dem Norddeutschen Bunde, Baden und Südhessen 2 152 115 Thlr.; dem Nordd. Bunde allein 1 335 747 Thlr. zufallen.

* Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zwei Eingaben Berliner bezw. Breslauer Spiritusfabrikanten wegen zollfreier Einfuhr von russischem, zur Wiederausfuhr bestimmtem Spiritus, welche beide, wenn auch in verschiedener Form, gegen den Hamburgischen Spiritushandel und die Concurrenz des russichen Spiritus gerichtet waren, abschlägig zu bescheiden.

— Die **Reichs-Commission für die Weltausstellung in Philadelphia** übersendet uns folgende Zuschrift: „Das Frauen-Comité für die Säcularfeier der Verein. Staaten beabsichtigt auf der Weltausstellung in Philadelphia einen thunlichst vollständigen Ueberblick über die Thätigkeit der Frauen aller Länder auf dem Gebiete der Nächstenliebe und Wohlthätigkeit zu geben. Es wünscht zu diesem Ende, in den Besitz gedruckter Berichte über das Wirken der Frauen in Hospitälern, Asylen, Heimstätten aller Art, innerer und äußerer Mission, Schulen, Kindergärten, Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten und dergleichen und von lithographischen und anderen bildlichen Darstellungen der bezüglichen Anstalten und Schulen zu gelangen, und richtet demzufolge an alle Vereine und Personen, welche ihre Thätigkeit einem der bezeichneten wohlthätigen Zwecke widmen, das Ersuchen, ihm, zu Händen der Mrs. H. Smith, 1516 Pine street Philadelphia, eine kurze Geschichte ihres Wirkens, soweit thunlich eine bildliche Darstellung derselben und wenigstens einen oder mehrere ihrer Jahresberichte zu übersenden. Die obengenannte Commission ist bereit, Sendungen der vorbezeichneten Art, welche ihr, W. Wilhelmstraße 74, Berlin, bis zum 29. Februar c. portofrei zugehen, auf ihre Kosten an das mehrgedachte Frauen-Comité nach Philadelphia zu befördern, und hofft, daß den Wünschen des genannten Comités in thunlichstem Umfange entsprochen werde.“

* **Kürzlich wurde im Bundesrathe die Frage angeregt, ob nicht das internationale Seerecht zur Verhandlung gestellt und auch eine Reform desselben angebahnt werden könne.** Die practische Bewegung, die nach der Plimsoll-Agitation in England zur Verbesserung der Schifffahrtsgesetzgebung noch heute anhält, arbeitet dahin, durch eine internationale Vereinbarung allgemeinere Bestimmungen für das Seerecht zu gewinnen, und es scheint, als wenn der Versuch einer Einigung gute Resultate in Aussicht stellt, wenn man über gewisse Theile des Seerechts, havarie-grosse, Bodmerei etc., eine Verständigung zu erzielen sucht. Vorausgesetzt wird allerdings, daß die größten Seemächte, wie England, Nordamerika, vom Standpunkt ihrer Bedeutung zur See nicht von vorn herein den Anspruch erheben möchten, ihr eigenes Seerecht zu einem allgemeinen zu machen. Wollte man eine Verständigung für weniger einschneidende Bestimmungen — Decklast, Stauung — erreichen, so würde man voraussichtlich eher zu einem Resultate gelangen können; indeß läge hierin schon die Resignation ausgesprochen, der ganzen Frage in ihrer vollen Schwere nicht näher treten zu wollen. Von England aus sind Mitglieder des Reichstags kurz vor dem Schlusse desselben aufgefordert, sich gutachtlich über den Gegenstand zu äußern, und es darf angenommen werden, daß sowohl der Bundesrath wie der Reichstag seiner Zeit der Frage näher treten werden. Das auswärtige Amt müßte rechtzeitig vorarbeiten.

— Wie es scheint, ist das über den **Austritt der Israeliten aus ihren Synagogen-Gemeinden** betreffende Gesetz noch immer nicht fertig, und es kann, wenn die Fertigstellung hingezogen wird, leicht kommen, daß auch diese Session vorübergeht, ohne daß das von den Betheiligten schon lange erwartete Gesetz wiederum zur Vorlage kommt.

Ω **Aus Mecklenburg**, 17. Februar. Vor einigen Tagen war in Güstrow eine Versammlung von Deputirten aus verschiedenen Districten des Landes, um, durch die Noth getrieben, sich darüber schlüssig zu machen, welche gemeinschaftlichen Maßregeln zur Abhilfe des **Wildschadens** resp. zur Erlangung des **Wildschadenersatzes** zu ergreifen seien. Es wurde von verschiedenen Seiten betont, daß in den letzten fünf Jahren die Hirsche und Wildschweine ungemein zugenommen hätten und sie nicht mehr in einzelnen Waldungen, sondern in fast allen Forstrevieren anzutreffen seien. Die Besitzer bei Dömitz wissen sich nicht anders zu helfen, als durch Anstellung von Wildwächtern, die ihnen in jedem Jahre 9000 Mk. kosten, und die kleinen Leute durch Umzäunung ihrer sämmtlichen Aecker. In anderen Gegenden (Bützow, Güstrow und Goldberg) büßen die Besitzer jährlich ein bis zwei Fünftel ihrer Ernte ein, und in den Dörfern der Klöster Dobbertin und Malchow klagen die Ackersleute darüber, daß die Hirsche oft in Rudeln von 30 Stück ihre Saaten abweiden, der Wildschweine nicht zu gedenken. Man hat sich oft beschwert über diese Unbill, aber nie sind solche Klagen gewürdigt worden. Ein Besitzer in der Dömitzer Gegend, dem das Wild laut Abschätzung in einem einzigen Jahre einen Schaden von 7500 Mk. verursacht hat, klagt schon gegen drei Jahre und hat noch keinen Bescheid. Das Kammer- und Forstcollegium war selbst Zeuge, wie ein „gewaltiger Rudel Hirsche“ dem Bauern am Tage dicht vor dem Hause die Saaten abweidete und stattete diesem nur seine Condolenz ab, weiter nichts. Dieses Alles muß der Bauern- und Büdnerstand zu Gunstrn des Ritterstandes erdulden und sich ihm zu Liebe materiell schädigen lassen. Und wenn eine Beschränkung des Wildes nicht gar bald eintritt, so kann es mit den Feldern des kleinen Landmanns in Zukunft noch viel ärger bestellt sein. Denn sehr viele Ritter haben unter sich einen **Wildschutz- und Wildschon-Verein** gegründet und betreiben, und ganz besonders auf Klostergütern, eine **systematische** Vermehrung des Wildes, damit sie angenehme Wintervergnügen haben, während sich der Bauer auf der Tenne über die abgefressenen Halme ärgert. Wahrlich, unsere Bauern, die von Natur geduldig sind und Neuerungen etwas mißtrauisch anblicken, werden durch solche Vorgänge ordentlich dazu getrieben, im Lager der Liberalen Stellung zu nehmen, und unsere Offiziösen dürfen sich darüber nicht wundern, wenn ihr Anhang nicht zunehmen will. Die Versammlung beschloß, sich mit einer Petition direct an den Großherzog zu wenden und ihn zu bitten, allen Dominialgemeinden das Jagdrecht zu gewähren und die Einsetzung von Taxanten für Wildschaden zu genehmigen. Ob's was helfen wird? Der Ritterstand vom „eingeborenen und recipirten Adel“ ist der Regierung bei den Verfassungsangelegenheiten sehr unbequem gewesen, aber dennoch wird man dem lieben Kinde nicht gern auf die Zehe treten wollen.

Aus Elsaß-Lothringen, 15. Febr. Unter der reichsländischen **Lehrerwelt** hat sich schon seit einiger Zeit das Bedürfniß herausgestellt, zu einem **Vereine** zusammenzutreten. Schulinspector Hatt in Molsheim, ein geborner Elsässer und verdienstvoller Pädagoge, erläßt nun einen Aufruf, in welchem Alle, „welche es redlich mit sich und dem Lehrerberufe meinen, welche ihr Heimathland lieben und an dessen Zukunft glauben“, aufgefordert werden, in die zu bildenden Kreisvereine, welche dann in einen Generalverein zusammengefaßt werden sollen, einzutreten. Als Zweck dieses Vereins wird in dem Aufrufe angegeben, daß „die neuen Verhältnisse größere Anforderungen an den Einzelnen stellen als früher, und daß daher die Männer, welche sich fest und ohne Rückhalt den neuen Verhältnissen angeschlossen haben, mehr als je der gegenseitigen Unterstützung bedürfen.“ Der Verein wird keinen confessionellen Charakter tragen. Das frische Streben der elsaß-lothringischen Lehrer rührt neben der theilweise 50 pCt. betragenden Erhöhung der Besoldung hauptsächlich davon her, daß dieselben jetzt eine selbstständige, unabhängige Stellung einnehmen, während sie früher die willenlosen Werkzeuge des Clerus waren.

Oesterreich-Ungarn.

Zara, 16. Febr. Bezirkshauptmann Resketar ließ gestern 16 in Ragusa eingetroffene **Garibaldianer**, welche nach Cetinje weiterreisten, **verhaften** und nach ihrer Heimath escortiren.

Frankreich.

Paris, 15. Februar. Die „Liberté“ berichtet, daß **Buffet** noch immer das beste Zutrauen auf den Erfolg der conservativen Partei setzt; sollte die „Liberté“ die Stimmung des Ministers besser kennen, als der „Français“, das eigene Organ Buffet's? Der „Français“ drückt sich viel weniger vertrauensvoll aus, man merkt ihm sogar eine geheime Angst vor den Wahlen vom 20. Februar an. Wie kann es auch anders sein, da von den vier Arrondissements, in denen Buffet als Candidat auftritt, er nur auf eines einiger Maßen rechnen kann? In den Vogesen ist seine Candidatur verloren; in den Arrondissements von Castel-Sarrazin und Commercy ist sie mehr als zweifelhaft, und so bleibt nur das Arrondissement von Bourges, wo er gewählt werden könnte, und das ist ein geringer Trost, nachdem man pomphaft angekündigt hatte, daß dreißig Departements wetteiferten, dem „großen Patrioten“ ihre Stimmen zu geben. Der Minister rächt sich an der Presse für das Mißgeschick bei den Wahlen. Wer die politischen Dinge beobachtet, weiß, daß die letzte Etappe eines in Mißcredit fallenden Ministers gewöhnlich durch seine zunehmende Strenge gegen die Blätter gekennzeichnet wird. Die „France“ ist schon verurtheilt, die „République Française“ ist angeklagt und zwei Zeitungen in der Provinz sind es ebenfalls. Indem er die Presse schlägt, will der Minister des Innern seinen Präfecten zeigen, daß er noch der Herr und Meister

---

S. Naturforschende Gesellschaft zu Danzig.

Am 2. Februar hielt Herr Geheimrath Dr. **Abegg** Vortrag über die folgenreichsten neuen Erfindungen im Gebiete der Heilkunde. Von diesen haben einige ein hohes allgemeines Interesse, weil sie längst empfundenen, aber bisher nicht erfüllten Bedürfnissen auf das wirksamste abhelfen, weil sie nicht nur in Einzelfällen, also selten, sondern in sehr großem Umfange verwendbar, und weil sie ohne große Apparate, ohne viele Gehilfen, ausführbar sind.

Die bedeutendste ist wohl 1. die **Lister'sche Wundbehandlung.**

Es ist bekannt, daß bis vor Kurzem auch in den besten, reinlichsten Krankenhäusern sich von Zeit zu Zeit die als „Hospitalbrand“ bekannte mörderische Krankheit entwickelte, welche viele Kranke, die wegen kleiner, unerheblicher Wunden aufgenommen waren, tödtete, die Heilung Anderer aber über alle Maßen verzögerte. Ein solches Hospital hört während der Dauer dieser Krankheit entschieden auf, eine Heilanstalt zu sein. Denn die Kranken, die darin aufgenommen werden, sind weit größeren Gefahren ausgesetzt, als diejenigen ihres ursprünglichen Leidens sind.

Lister in Edinburgh gründete nun auf die bekannten Pasteur'schen Versuche, nach denen es unzweifelhaft ist, daß nicht der Zutritt der Luft an sich, sondern die in derselben enthaltenen Bacterien-Pilze die Fäulniß einleiten, seine, wenn auch für den Arzt mühsame, für die Kranken äußerst heilsame Wundbehandlung. Ihr Zweck ist, die faulige Zersetzung in den Wunden durch schädliche äußere Einflüsse — zu verhindern. Das ursprüngliche Verfahren ist Folgendes: Man spritzt oberflächliche Wunden mit 5proc. Carbolsäurelösung, tiefere aber mit 8proc. Chlorzinklösung aus, um die etwa darin schon vorhandenen schädlichen Keime zu zerstören. Jeder Verband, jede Operation geschieht unter ununterbrochenem 2½ proc. Carbolsäure-Regen mittelst eines Zerstäubers. Die Hände der Aerzte werden vor der Operation in dieselbe Lösung, die Instrumente aber in Carbolöl (1 Theil Carbolsäure auf 10 Theile Leinöl) getaucht. Zur Wundnaht dienen Darmsaiten, die schon lange in Carbolöl lagen, die nach dem Nähen allmälig aufgelöst und aufgesaugt werden und nicht, wie die Seidenfäden, als fremde Körper reizen. Auf die Wunde kommt ein mit Dextrin präparirter, mit Carbolsäurelösung benetzter feiner Seidenstoff, als eine zarte Haut zum Schutze gegen jede directe Berührung. Darüber wird eine gleichfalls carbolisirte Schicht von Lister's antiseptischer Gaze, einem feinen Mull, getränkt mit Carbolsäure, Harz und Parafin, gelegt, diese mit 6 trockenen, breiteren Schichten derselben Gaze, zur Aufnahme und Desinfection des Wundsecretes, und darüber mit einer Schicht undurchdringlichen Macintosh, mit schwacher Carbolsäurelösung benetzt, endlich mit einer letzten trockenen Gaze-Schicht bedeckt, und das Ganze mit Binden und Pflastern befestigt. — Dies Verfahren, von unseren größesten Chirurgen erprobt, wurde schon im letzten großen Kriege in verschiedenen Abänderungen allgemein und segensreich angewendet. **Thiersch** in Leipzig hat dasselbe nach seinen zahlreichen Beobachtungen wesentlich vereinfacht. Danach ist die Salicylsäure (1 zu 300 Wasser) der Carbolsäure vorzuziehen für den Sprühregen, weil sie die Wunde weniger reizt, ist ferner ebenso wirksam zur Desinfection der Hände und der Wundschwämme, und ersetzt in Form der Salicylwatte den ganzen Lister'schen Deckverband. Dagegen ist Carbolwasser (1 zu 20) zum Eintauchen der Instrumente nöthig, weil Salicylsäure den Stahl oxydirt, und ebenso Carbolöl unentbehrlich für die Darmsaiten zur Wundnath (Catgut). Durch diese Methode wird nach stets sich mehrenden Erfahrungen sowohl die individuelle Infection der Kranken selbst durch Blutvergiftung, wie der auch die andern Patienten bedrohende Hospitalbrand mit Sicherheit verhütet.

Esmarch in Kiel bereicherte die Chirurgie um eine weitere große Erfindung, die **künstliche Blutleere**. Bei vielen Operationen war bisher die Hauptgefahr der unvermeidliche Blutverlust. Dieser Uebelstand ist nun, wenigstens für Operationen an den Gliedmaßen, glücklich beseitigt. Soll z. B. am Unterarm operirt werden, so wird derselbe mit elastischen Gummibinden von den Fingerspitzen an bis oberhalb des Ellenbogens fest eingewickelt und dadurch alles Blut des Unterarmes nach oben in die Gefäße des Oberarmes gedrängt. Am oberen Ende der Einwickelung wird dann bei starker Ausdehnung ein Gummischlauch 4 bis 5 Mal um den Oberarm gelegt und seine beiden Enden, deren eines mit einem Haken, das andere mit einer Kette zusammenhängt, durch diese letzteren vereinigt. Der Schlauch comprimirt nun alle eingeschnürten Weichtheile so vollständig, daß kein Tropfen Blut mehr in die Schlagadern des abgeschnürten Theiles fließen kann, und ist an jeder Stelle des Gliedes gleich erfolgreich verwendbar, ein Hauptvorzug vor allen früheren Compressionsmitteln.

Eine weitere, sehr einfache und doch sehr vielseitig nützliche neue Methode bietet der **Trichter-Apparat** von **Hogar** in Freiburg. Er besteht aus einem gläsernen Trichter, der mit einem etwa 2 Fuß langen Gummischlauch verbunden ist, und hat eine sehr große Bedeutung für Eingießung von Flüssigkeiten in die Hohlräume des Unterleibes, nicht bloß zur Ausspülung derselben, sondern auch zur allmäligen Verminderung krankhafter Verengerungen, zur Hebung von Darmeinklemmungen, zur Einbringung von Arzeneien, endlich zur Ernährung Kranker, welche z. B. durch Magenkrankheiten verhindert sind, sich auf dem gewöhnlichen Wege zu ernähren.

Man kanu, je nach Bedürfniß, kleine und größere Mengen, bis 4, ja 5 Liter in den Darm eingießen. Jene Anzeigen sind längst bekannt; man suchte ihnen aber bisher nur durch **Spritzen** zu genügen. Diese sind aber nicht nur viel theurer, weit schwerer zu reinigen, häufig einer Reparatur bedürftig, sondern sie wirken bekanntlich stets durch den nicht einmal immer gleichmäßigen Stempelstoß. Dieser schadet oft durch seinen Reiz und leistet dabei viel weniger, als der Trichterapparat unter Benutzung geeigneter Körperlagen, bei denen das Gewicht des Brustkastens und der Bauchdecken weniger auf den Unterleib lastet, und passender, starker oder geringer Erhebung des Trichters, um die Flüssigkeit mit großem oder geringem Drucke, schnell oder langsam einströmen zu lassen.

Eine Erfindung endlich von den segensreichsten Folgen ist die, namentlich von dem amerikanischen Arzte M. **Sims** ausgebildete **Drainage der Unterleibshöhle**. Sims selbst und viele andere Aerzte machten im letzten großen Kriege die Beobachtung, daß oft die scheinbar gefährlichsten Unterleibs-Schußwunden innerhalb des Beckens sehr gut heilten, während kleine, unbedeutend scheinende rasch zum Tode führten. Diejenigen genasen, bei welchen die Kugel ganz durchbohrte mithin Oeffnung und Gegenöffnung hergestellt hatte, oder bei welchen der Wundcanal so verlief, daß man eine Gegenöffnung künstlich anlegen oder die Kranken so lagern konnte, daß die Wundöffnung nach abwärts sah. Diejenigen dagegen starben, bei welchen das Wundsecret nicht nach dem Gesetze der Schwere abfließen konnte, sondern sich in der Unterleibshöhle ansammeln mußte. Es ergab sich daraus das Gesetz, „daß **die Gefahr um so geringer ist, je vollständigeren Abfluß die Wunde hat, um so größer aber, je mehr es an freiem Abflusse fehlt.**“ So genasen nicht Wenige, bei denen die Därme allein, oder auch die

ist, aber die Präfecten, welche die Wähler aus der Nähe sehen, haben ein Vorgefühl, daß der Erfolg der Wahl vom 20. Februar Herrn Buffet leicht stürzen könne, und sobald der Minister seine Werkzeuge nicht mehr ganz fest in der Hand hat, ist das große Zutrauen, wovon die „Liberté“ spricht, nur eine hohle Redensart. Indessen sieht man daraus, daß der Fall des Herrn Buffet den Bonapartisten sehr unangenehm sein würde. — Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird die Exkönigin Isabella nächster Zeit nach Spanien zurückkehren. Der Herzog von Montpensier ist gestern in Madrid angekommen.

Italien.

Rom, 14. Febr. In keiner Hauptstadt Europa's ist die Sterblichkeit so groß als in Rom, denn bei einer Einwohnerzahl von 262 428 Seelen, (die man am 1. Januar d. J. zählte), sterben durchschnittlich jährlich 41,1 von Tausend, in Neapel 38,6, in Turin nur 19,7, in Paris 19,1, in Berlin 31,6, in Wien 26,2, in Pest 32,9, in Prag 35,8, in London 22,8, in Christiania 28,4 und in Brüssel 25 von tausend Seelen, es wäre daher hohe Zeit, daß man sich endlich über die Art der Ausführung der Tiberregulirung einigte, um in Rom die Luft gesünder zu machen. Erst wenn dieses große Werk beendet ist, wird man an die Trockenlegung des Agro Romano gehen können. — Die öffentliche Sicherheit im Lande läßt mehr als je zu wünschen übrig, denn man hört täglich von den frechsten Raubanfällen. In Alessandrien ist bei Nacht aber auf nicht unbelebter Straße der das Gepäck von der Eisenbahn nach dem Postamte befördernde Wagen, der von einem Conducteur und einem Postillon begleitet war, von Räubern angefallen worden, in Lonigo bei Verona sind vier vermummte Räuber des Nachts in das Telegraphen-Bureau eingedrungen, haben zwei Beamte geknebelt und 3000 Lire gestohlen und in einem Eisenbahnwagen erster Klasse allein sitzend, erhielt dieser Tage eine Frau Baronin v. Streit unweit Terni den unerwarteten Besuch eines Briganten, der ihr die Börse abforderte und ihr das Pistol auf die Brust setzte. Ein den Zug begleitender Polizei-Agent, der den Strolch kannte, hatte ihn glücklicherweise bemerkt und arretirte denselben. — Das ultramontane Heer, welches an dem nächsten Wahlkampfe theilnehmen soll, vergrößert sich noch immer. Der clericale „Monitore di Roma“ fordert die Gläubigen aller Provinzen sogar auf, an die Urnen zu eilen, dem Aufrufe des florentiner Ausschusses nachzukommen und in allen Pfarren ein katholisches Wahlcomité zu gründen. Die liberalen Parteien in ihren verschiedenen Gruppen sind dagegen angesichts der ihnen drohenden Gefahr viel zu unthätig und werden daher voraussichtlich an vielen Orten Niederlagen erleiden. Der Cardinal Fürst Hohenlohe soll etwas leidend und hauptsächlich deshalb nach Rom gekommen sein, um an dem künftigen Conclave theilzunehmen. Der vaticanische Chronist schreibt der „Gazzetta d'Italia“, Pius IX. sei beim Empfange Hohenlohes von zwei Cardinälen begleitet gewesen und habe beim Eintritt gerufen: „Oh Eminenz! Die Dinge in Deutschland müssen verzweifelt schlecht stehen, weil man Sie hier in diesen Gemächern sieht.“ Dann habe der Papst den beiden Cardinälen gewinkt, sich zu entfernen und sei zwei Stunden mit Hohenlohe allein geblieben.

Mailand, 14. Febr. Die heutige „Perseveranza“ enthält den Text der Adresse an den „Sindaco“ (Bürgermeister) von Rom, welche am Sonnabend durch eine Deputation angesehener Männer überreicht wurde und von zahlreichen Unterschriften bedeckt war. Sie lautete wie folgt: „Wir Unterzeichneten wenden uns an Ew. Hochwohlgeboren mit der Bitte dem Communalrath vorschlagen zu wollen, daß dem ausgezeichneten Hrn. Ritter Ferdinand Gregorovius das römische Bürgerrecht ertheilt werde. Die Ansprüche, auf Grund deren dieser berühmte Mann einer solchen Ehrenbezeugung für würdig erachtet wird, wahrlich, sie sind ganz Italien so bekannt, daß man sicher sein kann, das ihm verliehene Diplom mit allgemeinem Beifall begrüßt zu sehen. Gregorovius lebte über drei Lustra in Rom, und lebte da mit einer solchen Liebe zu Rom und Italien, wie man sie nur von recht vielen gebornen Italienern getheilt sehen möchte. Er hat unsere Literatur mit einem Werke bereichert, das seit langem schon ersehnt war. Er hat sich in der ganzen Entwicklung seines Geisteslebens so beharrlich als Italiener und vor allem als Römer gezeigt, daß das Diplom, das ihn zu unserm Mitbürger macht, nur einer Thatsache zur allgemeinen Befriedigung noch gesetzliche Form verleihen wird, die von den erlesensten Bürgern des Landes bereits als bestehend angesehen wird. Wollen Sie sich dabei auch erinnern, daß in sehr trüben Zeiten unser Bürgerrecht einem französischen General verliehen worden ist, welcher der gewaltsame Wiederhersteller der päpstlichen Regierung war. Und wir sollten heute, wo wir zur Freiheit gelangt sind, nicht den Schandfleck für unser Rom tilgen, dadurch, daß wir denjenigen zum Bürger proclamiren, der so trefflich es zu verherrlichen wußte? Wir sind indeß gewiß, daß Ew. Hochwohlgeboren den obigen Vorschlag dem Gemeinderath vortragen werden, und zwar mit der Liebe, welche Sie für die Wohlfahrt unseres Landes nicht nur in materieller, sondern auch in geistiger Beziehung hegen.“

England.

London, 15. Febr. Der General-Postmeister Lord John Manners hat dem nicht ganz günstigen Berichte der Commission gegenüber, welche wegen Erhöhung der Betriebskosten des Telegraphendienstes seit dessen Uebernahme durch den Staat eingesetzt worden war, eine Art Gegenbericht veröffentlicht, worin er die Telegraphen-Verwaltung in Schutz nimmt, gewisse, allmälig zu erzielende Ersparnisse nachweist, dabei aber gegen die Auffassung sich verwahrt, als ob Rentabilität den alleinigen Gesichtspunkt für die Verwaltung abgeben müsse. Der Staat habe die Telegraphen vorzugsweise aus Rücksicht auf das Publikum übernommen, und in diesem Sinne müsse auch fernerhin die Verwaltung derselben geleitet werden. — Der Prinz von Wales wird, Nachrichten aus Indien zufolge, am 10. März von Bombay aus auf dem Schiffe „Seravis“ die Heimreise nach England antreten. — Einer Mittheilung des landwirthschaftlichen Blattes „The Farmer“ zufolge wird dieser Tage ein Abgeordneter der amerikanischen Granger, Hr. Wright, hier eintreffen, den die National Grange of Amerika nach England geschickt hat, um der agrarischen Bewegung unter den englischen Landwirthen Eingang zu verschaffen. — In der gestrigen Versammlung der geographischen Gesellschaft machte der Präsident General-Major Rawlinson die Mittheilung, daß der Afrikareisende Lieutenant Cameron am 12. Januar von Loanda abgereist sei und daß man seiner Ankunft in England in zehn Tagen entgegensehen könne, wenn er sich nicht aus Gesundheitsrücksichten in Madeira aufhalte. — Aus Manchester wird telegraphirt, daß der große amerikanische Dampfer Progreß im Atlantischen Ocean untergegangen ist. Der Werth seiner hauptsächlich aus Baumwolle bestehenden Ladung wird auf 50.000 L. angegeben.

Danzig, 19. Februar.

L. Januar 1876. Die Sterblichkeit der Civilbevölkerung der Stadt Danzig hat auch in diesem Monate die durchschnittliche Sterblichkeit der letzten zwölf Januarmonate nicht unbedeutend überschritten. Es starben im Durchschnitte nur 183 Personen, im Januar 1876 aber 203. Fast genau um eben so viel, als die Gesammtsterblichkeit größer gewesen ist, hatte auch die Kindersterblichkeit die Durchschnittszahl übertroffen; letztere beträgt 63, die Zahl der gestorbenen Kinder 67. — Die günstigsten Sterblichkeitsverhältnisse weist, wie gewöhnlich, der Bezirk II. auf, in dem der Procentantheil an den Gesammt-Todesfällen um 8,95 geringer ist als der an der Gesammtbevölkerung. Ihm folgt Bezirk I., wo diese Differenz nur 1,69, denn Bezirk IV., wo sie nur 0,90 beträgt. Im Bezirk V. übertraf dagegen der Antheil an den Sterbefällen um 4,58, im Bezirk III. um 6,69 den Antheil an der Bevölkerung. — Wie im Monat Dezember starben auch im Januar ungewöhnlich viele Kinder innerhalb der ersten 14 Lebenstage: ihre Zahl betrug 19; an Altersschwäche starben 8 Personen. — Die Todesfälle im Scharlach weisen wiederum einen merklichen Rückgang auf, da sich dieselben nur auf 8 beliefen. Ebenso läßt sich aus der erheblich abnehmenden Zahl der tödtlich verlaufenen Fälle von Diphtheritis ein hoffentlich bald eintretendes Aufhören der Diphtheritis-Epidemie erwarten; jedoch beliefen sich die Todesfälle aus Anlaß dieser Krankheit noch immer auf 12. Den Masern erlagen 2 Kinder, dem Keuchhusten 4. Es ist nur 1 einziger tödtlicher Typhusfall angemeldet worden. An Puerperalfieber starben 3 Frauen, alle drei im dritten Bezirk, in welchem auch der eine der beiden im December vorgekommenen Fälle sich ereignete. Ob bei der Entbindung mehrerer oder aller dieser Frauen eine und dieselbe Hebamme thätig gewesen sei, würde der Ermittelung werth sein. — An Entzündungen der Athmungsorgane starben 12 Menschen, an Entzündungen des Gehirns und seiner Häute 7. Die Zahl der atrophisch zu Grunde gegangenen Kinder betrug 9. Der tuberkulosen Phthisis erlagen 25, anderen chronischen Lungenkrankheiten 5 Personen; an Krebskrankheit starben 6. An organischen Herzkrankheiten starben 9, an Apoplexie des Gehirns 6 Menschen. 1 Kind starb an Syphilis. Durch chronische Alkoholvergiftung starb 1 Mann im Dilirium tremens; 2 Personen durch Selbstmord und 4 durch Unglücksfälle. — In den Vorstädten starben zusammen 29 Personen, davon 14 Kinder unter ein Jahr alt. Es traten je 2 Sterbefälle an Entzündungen der Athmungsorgane, in Folge von Durchfall bei Kindern und aus Altersschwäche; je 1 im Wochenbett, in Folge organischen Herzleidens und in Folge von Lungenschwindsucht ein. Diese diagnostisch bestimmten Todesfälle ereigneten sich in Stadtgebiet, Neufahrwasser oder in Langefuhr, und so war es auch im Jahre 1875. In Schidlitz mit seinen Abnexen und in St. Albrecht wird ärztliche Hilfe so außerordentlich selten in Anspruch genommen, daß schwerlich unter je 10 Gestorbenen einer einem Arzte zu Gesicht gekommen ist. — Es starben 4 Soldaten, je einer an Typhus, an Entzündung der Athmungsorgane, an Phthisis und an organischem Herzleiden. — Zu den 212 Todesfällen in der Stadt, über die für den December berichtet ist, sind noch weitere 3 bei Kindern; zu den 50 Fällen in den Vorstädten ist noch 1 Fall nachträglich angemeldet. Die Zahl der Geburten im Dezember betrug 280 resp. 65. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen also in der Stadt 65, in den Vorstädten 14.

---

* Verkauft wurden die Grundstücke: 1) Schmiedegasse Nr. 27 von dem Buchhalter E. H. H. Wendt an den Rentier A. Wohlfahrt für 12 300 M. 2) Schwarzes Meer Nr. 50b. von dem Feldwedel J. Klingroth an den Oberfeuermann R. Krause für 7800 M. 3) Häkergasse Nr. 57 von der Johanniskirche an den Möbelhändler J. C. F. Holtz für 13 488 M. 4) Gr. Oelmühlengasse Nr. 4 von dem Schachtmeister Eduard Dorloff an den Bordingschiffer Carl Gottfr. Benjamin Noll für 4515 M. 5) Tischlergasse Nr. 64 von dem Maurer Heinrich Andreas Bartels'schen Eheleuten an den Eigenthümer August Friedrich Strebel in Schellingsfelde für 21 000 M. 6) Pfefferstadt Nr. 11 von den Kunsthändler Franz Schröder'schen Eheleuten an den früheren Hofpächter Gustav Herrmann Schulz in Oliva für 12 900 M.

† Marienburg, 17. Febr. Am Dienstage verhandelte unsere Communaldeputation eine auf gemeinschaftliche intellectuelle Urkundenfälschung lautende Anklage gegen die Besitzer D.'schen Eheleute aus R. und eine hier ansäßige Bäckermeisterfrau. Der Anklage lag die Thatsache zu Grunde, daß bei Gelegenheit der Aufnahme eines notariellen Acts jene Bäckerfrau dem vollziehenden Notar von dem Besitzer D. selbst als seine Ehegattin vorgeführt wurde und als solche auch die aufgenommene Urkunde unterzeichnete. Und das nur deshalb, weil die Frau des D. zu Hause krank lag und selbst nicht erscheinen konnte. Es steht fest, daß nur die Unkenntniß der Gesetze zu jenem bedauerlichen Schritte die Veranlassung gegeben hat. Durch das beobachtete Verfahren ist erweislich Niemandem ein Schade zugefügt worden. Der aufgenommene Vertrag trat übrigens gar nicht in Kraft, da auf dem hiesigen Grundbuchamt schon die Fälschung festgestellt, auch von da aus die Einleitung der Untersuchung angestrengt wurde. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen die bei jener Verhandlung in Mitwirkung gewesenen Personen eine Strafe von je 100 M., ev. 14 Tage Gefängniß und gegen die Frau des D., die trotz ihrer Krankheit von dem Vorgange Kenntniß gehabt haben sollte, 50 M. bez. 1 Woche Gefängniß. Der Gerichtshof sprach jedoch in Erwägung des Umstandes, daß die Zuwiderhandlung gegen das Gesetz ohne jede böswillige Absicht geschehen und Niemandem daraus ein Schaden erwachsen sei, die Frau D's frei und erkannte gegen die übrigen Betheiligten auf eine Geldstrafe von je 10 M., bez. 1 Tag Gefängniß. — Seit wenigen Tagen ist Behufs Wahrnehmung der Geschäfte eines Abtheilungsbaumeisters der Marienburg-Mlawkaer Bahn Herr Baumeister Breidspracher aus Berlin hier eingetroffen.

* Dem ersten Lehrer Burgmüller zu Rogahnen im Landkreise Königsberg ist das Allgemeine Ehrenzeichen, dem Rittergutsbesitzer Kautz auf Groß-Klintsch im Kreise Berent die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

⊖⊖ Schwetz, 18. Febr. Bekanntlich soll die hier bestehende Bürgerschule, die Klassen Quarta, Quinta, Sexta und 2 Vorbereitungsklassen umfassend, in eine Gymnasial-Anstalt umgewandelt werden. Zu diesem Zwecke wird am 1. October d. J. die Anstellung eines Dirigenten mit der unbedingten facultas docendi, welcher demnächst die Leitung des Gymnasiums übernehmen kann, und eines Literaten mit der Befähigung zum Unterricht in den mittleren Gymnasialklassen erforderlich. Für die erste Stelle sind 3900 M. und für die letzte 2100 M. Gehalt in Aussicht genommen. Die Meldungen sind an den Vorstand des Schulförderungs-Vereins, Director Dr. Wendt einzureichen. Pensionsberechtigung bleibt dem Magistrat vorbehalten. Mit der Einrichtung einer Gymnasial-Anstalt hierselbst wird eine Schöpfung ins Leben gerufen, von welcher für die Stadt sowohl als auch für den Kreis die segensreichsten Resultate zu erhoffen sind. Je mehr Intelligenz in eine Gegend gebracht wird, desto mehr wird sich mit dem Steigen der Cultur ihr Wohlstand heben. Während bisher nur die günstiger situirten Bürger und Kreisbewohner es vermocht haben, ihren Kindern eine bessere Ausbildung zu gewähren, soll die Möglichkeit, dieses hohe sittliche Ziel zu erreichen, jetzt allen Kreisbewohnern geboten und erleichtert werden. — Nach dem Verwaltungsbericht des hiesigen Vaterländischen Kreis-Frauen-Vereins zählt derselbe nunmehr 99 ordentliche und 26 außerordentliche Mitglieder. Die Einnahme beträgt 982 Mk. 54 Pf. und zwar 404 Mk. 10 Pf. an Beiträgen der Mitglieder und Wohlthäter, 415 Mk. als Ertrag der Weihnachtslotterie und 163 Mk. Bestand aus dem Vorjahre. Die Ausgaben belaufen sich auf 892 Mk. und zwar an fortlaufenden monatlichen Geldunterstützungen an Hilfsbedürftige im Betrage von 430 Mk.; außerordentliche Unterstützungen 42 Mk., zur Weihnachtsbescheerung armer Schulkinder und altersschwacher Wittwen 363 Mk. Die Unterstützungen wurden ohne Unterschied der Confession bewilligt und dürfte die hierorts eingebürgerte Annahme, daß der Frauen-Verein ein evangelischer Verein sei, der vorzugsweise seine Glaubensgenossen berücksichtige, endlich geschwunden sein. Von den vorjährigen Unterstützungen gelangte mehr als die Hälfte an katholische Gemeindemitglieder.

Jahresbericht über die Thätigkeit des Armen-Unterstützungs-Vereins.

In der am Donnerstag, den 17. Februar cr. stattgehabten General-Versammlung des hiesigen Armen-Unterstützungs-Vereins ist der Jahresbericht über die Thätigkeit dieses Vereins pro 1875 wie folgt vorgetragen:

Der Verein, über dessen vorjährige Verwaltung wir an dieser Stelle Bericht und Rechenschaft geben, gehört zu einer Art gemeinnütziger Unternehmungen, deren Bedeutung um so weniger in die Augen fällt, je erfolgreicher in der That ihre Wirksamkeit ist. Als im Jahre 1868 der Danziger Armen-Unterstützungs-Verein gegründet wurde, da drängten sich freilich die Mißstände, welchen er abhelfen sollte, unsern Mitbürgern recht empfindlich auf. Die überhandnehmende Bettelei, welche uns in unsern Straßen und Häusern von Tag zu Tage mehr belästigte, deren demoralisirende Wirkung auf die ärmere Bevölkerung sich nicht verkennen ließ, und welche, wie der wachsende Armenetat nur zu deutlich zeigte, einer vernünftigen und geordneten Armenpflege den Boden unter den Füßen fortzuziehen drohte, verlangte dringend eine kräftige Abwehr. Wenn damals auch viele unserer geehrten Mitbürger zweifeln mochten, ob es auf dem von uns eingeschlagenen Wege gelingen werde, das grassirende Bettlerunwesen zu beschränken und zu unterdrücken, so fanden doch im Allgemeinen die Bestrebungen des neuen Vereins verhältnißmäßig rasch Anerkennung und Unterstützung. Noch im Jahre 1868 brachte es unser Verein auf 928 Mitglieder; 1869 stieg die Zahl derselben auf 1300. Von den 120 Männern und 57 Frauen, welche sich in dem ersten regen Eifer der Vereinsthätigkeit den Mühen der praktischen Armenpflege unterzogen, blieben auch 1869, namentlich von den Frauen, die meisten dieser Thätigkeit treu. Die Kriegsjahre 1870/71 verursachten dann in der weiteren Entwickelung des Armen-Unterstützungs-Vereins einen erklärlichen Stillstand. Eine Verminderung der Mitgliederzahl, eine Abnahme der uns zur Verfügung gestellten Geldmittel, dazu auf der anderen Seite erheblich größere Ansprüche an die Leistungsfähigkeit des Vereins, — das waren Verhältnisse, welche, so naturgemäß und unvermeidlich sie in jener Kriegszeit waren, der Vereinsverwaltung manche Sorge bereiteten und von ihr eine angestrengtere Thätigkeit erheischten. Dank der Opferwilligkeit unserer Mitglieder und mancher außerhalb des Vereines stehender Freunde unserer Thätigkeit, Dank dem treuen Eifer unserer Armenpfleger und Pflegerinnen ist es uns damals gelungen, den gewachsenen Anforderungen zu genügen und eine Einschränkung unseres Wirkungskreises zu vermeiden. Der Aufschwung aber, den

---

Blase durchbohrt waren, sobald nur die Kugel sofort wieder ausgetreten war, also eine Oeffnung und eine Gegenöffnung gebildet hatte. Dies Prinzip verwerthete Sims namentlich bei der Ovariotomie, bei welcher er, ohne erst die stets gefährliche Ansammlung zersetzter Flüssigkeit abzuwarten, prophylaktisch sofort nach der Operation die Anlegung der Drainage empfiehlt, wie sie neuerlich schon öfters, auch ein Mal vom Vortragenden mit günstigstem Erfolge angewendet wurde. Die Drainage, bei den verschiedensten chirurgischen Krankheiten mit größestem Nutzen ausführbar, wird besonders im Bereiche der Verwundungen und Entzündungen in der Unterleibshöhle immer größere Geltung erreichen, bei welchen die Gefahr nicht sowohl in der Eröffnung der Bauchhöhle, als in den aus Mangel an freiem Abflusse zurückgehaltenen schädlichen Flüssigkeiten besteht.

Ein neues Drama von Alexander Dumas.

⁑⁑ Paris, 16. Febr.

Alexander Dumas hat in der „Etrangère“ einen neuen Beitrag zu seinen dramatisch-philosophischen Studien über die Ehe und die Stellung der Frauen in der heutigen Gesellschaft gegeben. So groß ist das Ansehen dieses Propheten in seinem Lande, daß er sich selbst in einem Augenblicke, wo die Wahl einer neuen Landesvertretung alle Welt in Spannung hält, Gehör zu verschaffen weiß. Man kennt seit lange die paradoxe Manier Dumas' und erwartet von vornherein, ihn mit den gewöhnlichen Theater-Regeln und der gemeinen bürgerlichen Moral im Widerspruch zu finden; aber das Publikum läßt sich doch jedesmal wieder durch die Kühnheit seiner Anschauungen in Erstaunen setzen. Alexander Dumas ist auf einem anderen Kunstgebiete in Frankreich, was in Deutschland Richard Wagner gewesen und noch ist; die Franzosen haben seit lange keinen so leidenschaftlich discutirten, so heftig angefeindeten, so viel umschmeichelten Schriftsteller gehabt, wie er es ist. Die „Etrangère“ ist das Gegenstück oder, wenn man will, die logische Fortsetzung der „Princesse Georges“ desselben Verfassers; sie behandelt dasselbe Sujet (denn ein anderes scheint Dumas nicht mehr zu kennen) von einer andern Seite und mit einer Steigerung der Consequenzen. In der „Princesse Georges“ wird der bloß auf Abwege gerathene Ehemann gerettet und einer besseren Laufbahn vorbehalten; in der „Etrangère“ ist dieser Ehemann ein durch und durch faules und verkommenes Subject und wird ohne Weiteres, nach Verdienst wie man gestehen muß, aus der Welt geschafft, damit die Heldin des Stücks, seine Gattin, dem besseren und nützlicheren Manne, ihrem Geliebten, die Hand reichen kann. Diese Heldin ist nicht etwa die Etrangère, die Trägerin der Titelrolle. Die Fremde, welche dem Drama ihren Namen giebt, ist eigentlich nur eine Nebenfigur und eine, wenn nicht in sich unwahrscheinliche, doch sehr exotische Figur. Sie ist eine Amerikanerin, Mrs. Clarkson, die Tochter einer mißbrauchten und mißhandelten Sclavin, und sie reist bloß in der Welt umher, um möglichst viele Männer moralisch und physisch zu Grunde zu richten, um so ihre Mutter zu rächen. Sie ist pro forma an einen Amerikaner, Clarkson, verheirathet gewesen, dem sie aber sofort durchgegangen, und der in echter Yankee-Denkungsart sich später, nachdem die Ehe geschieden, als Geschäfts-Associé mit ihr verbündet hat; die Dame ist reich und versteht ihre Liebhaber zu rupfen und ihre Fonds arbeiten zu lassen. Sie hat aber bisher alle die Liebhaber in respectvoller Entfernung zu halten gewußt und den Beinamen „la vierge du mal“ zu verdienen gewußt. Diese Dame ist in Paris eben damit beschäftigt, einen Herzog de Septmonts, den besagten jämmerlichen Ehemann, noch jämmerlicher zu machen, als er es bereits ist, da begegnet ihr das Unglück, daß sie sich in einen jungen Ingenieur Gerard, der ihr von Rom her verpflichtet ist, verliebt, zum ersten Mal in ihrem Leben wirklich verliebt. Unglücklicherweise gehört das Herz dieses jungen Mannes einer Anderen; er ist der Geliebte (in allen Ehren) der jungen Herzogin von Septmonts. Hier kommen wir zur weiblichen Hauptrolle des Stücks. Katharina Moriceau ist von ihrem Vater, einem reich gewordenen Kaufmann, gegen ihre Neigung an den Herzog von Septmonts, einen verrufenen Wüstling, verheirathet worden. Sie liebte den jungen Gérard, dessen Mutter ihre Erzieherin gewesen; aber Gérard, zu stolz, um das Mädchen von dem geldstolzen Vater zu erbetteln, ist zurückgetreten, und Katharina, sich verrathen glaubend, hat in die vornehme Heirath gewilligt. Sie hat zu spät erkannt, an welchen Mann sie verkauft worden, und hat keinen Anstand genommen, dem zurückgekehrten Gérard ihre Liebe zu gestehen. Um den Kampf zwischen den beiden Frauen, deren jede Gérard für sich haben will, dreht sich die ganze Handlung. Mrs. Clarkson erregt die Eifersucht Septmonts gegen Gérard und der erstere fängt einen Brief auf, worin Katharina dem jungen Ingenieur ihre Liebe gesteht. Auf Antreiben Mrs. Clarkson's erklärt der Herzog Septmonts seiner Frau, ihr die Untreue verzeihen und alles Geschehene vergessen zu wollen, wenn sie auf Gérard verzichten und in Wahrheit seine, des Herzogs, Gattin sein wolle. Katharina wirft ihm zur Antwort sein ganzes Sündenregister vor und weist seine Forderung mit Entrüstung zurück. Dieser Auftritt ist eine der Capitalscenen des Stücks. So ist also Mrs. Clarkson's Plan, durch Versöhnung der beiden Gatten Gérard für sich zu gewinnen, mißlungen. Gérard, der im Zimmer der Herzogin Septmonts von dem Herzog verhöhnt und beleidigt worden, fordert den letzteren zum Duell heraus, und Catharinen's Vater, der jetzt erst erkennt, in welchen Abgrund er seine Tochter geworfen, erbietet sich Gérard's Zeuge zu sein. Jetzt tritt der Amerikaner Clarkson, ein jovialer Yankee, in den Vordergrund. Der Herzog bittet ihn, sein Secundant zu sein; aber ehe Clarkson einwilligt, will er die näheren Umstände, die zum Duell geführt haben, kennen, und da entnimmt er denn ohne Mühe aus den Erklärungen des Herzogs, daß dieser als ein Schurke gehandelt hat. Er sagt das dem Herzog gerade heraus, und Septmonts sieht sich also einem zweiten Duell gegenüber. Seine Absicht, sich zuerst mit Gérard zu schlagen, und diesen zu tödten (denn der Herzog ist die erste Klinge von Paris), wird jedoch von Clarkson verhindert. Clarkson nimmt den Vorrang für sich in Anspruch und will um so mehr den jungen Ingenieur sicher stellen, da dieser eben mit der Construction einer Goldwaschmaschine beschäftigt ist, von der sich Clarkson große Erfolge verspricht. Septmonts muß einwilligen und sich ohne Verzug mit Clarkson hinter dem Garten seines Palais schlagen. Er fällt; es scheint, daß die amerikanischen Klingen sich mit den Pariser Klingen messen können. Durch seinen Tod wird Katharina frei, ohne daß künftig ein Hinderniß für ihre Verbindung mit Gérard besteht. Madame Clarkson erklärt sich besiegt und geht mit Clarkson nach Amerika zurück, da ihr Europa zu enge geworden ist. Zunächst hat freilich Clarkson ein Hühnchen mit der Justiz zu rupfen. Dies ist der summarische Inhalt der Handlung, die eigentlich erst vom dritten Acte an lebhaft beginnt und bis dahin durch allerlei philosophische Gespräche und geistreiche Salon-Unterhaltungen aufgehalten worden ist. Bei diesen Gesprächen zeichnet sich ein Arzt aus, der sehr gelehrt über die Liebe und die Ehe vom wissenschaftlichen Gesichtspunkte aus discutirt. Daß Dumas' neues Stück ohne Unfall über die Klippen dieser weit ausgesponnenen Nebenscenen, die für den Verfasser vielleicht die Hauptsache sind, geführt wurde, ist neben der großen Bühnengeschicklichkeit Dumas' zum großen Theile der vortrefflichen Darstellung zu danken.

wir auch für unsern Verein von der Wiederkehr des Friedens hatten erwarten dürfen, blieb vorerst noch aus. Es mag sein, daß die großen politischen, socialen und wirthschaftlichen Zeitfragen das Interesse des Publikums für derartige unscheinbarere Bestrebungen, wie es die eines Armen-Unterstützungs-Vereins sind, abgestumpft hatten. Und doch spielen in Wahrheit diese bescheidenen Bestrebungen der freiwilligen Armenpflege für die Entwickelung und das Gedeihen der communalen und staatlichen Gemeinwesen eine keineswegs unwesentliche Rolle. Indeß, jedenfalls ist der Rückgang der Jahre 1870/73 ein dauernder nicht gewesen; das beweist uns das neue, wenn auch noch langsame Wachsthum der beiden letztvergangenen Jahre. Vor Allem aber ist die Thätigkeit, welche wir innerhalb derjenigen Grenzen unserer Wirksamkeit entfaltet haben, wie sie uns durch Mitgliederzahl und Finanzverhältnisse noch gesteckt sind, eine stets intensivere geworden. Die Organisation unserer Vereins hat sich immer mehr gefestigt, unserer Armenpfleger sowohl wie unser Büreau sind mit dem Gebiete unseres Wirkens vertrauter geworden, und die, wie wir behaupten dürfen, nicht erfolglose Arbeit aller Vereinsorgane hat in ihren Ergebnissen fortdauernd die Richtigkeit derjenigen Grundsätze bestätigt, welche für die Entstehung und Verwaltung des Danziger Armen-Unterstützungs-Vereins von vornherein maßgebend gewesen sind, und an denen wir auch weiterhin festzuhalten gedenken.

Eine planlose Wohlthätigkeit, ein kritikloses Almosengeben kann und wird keine andere Wirkung haben, als die geordnete communale und freiwillige Armenpflege lahm zu legen, den Armenetat auf eine schwindelhafte Höhe zu treiben und eine für das Publikum überaus lästige, die ärmere Bevölkerung allmälig und sicher demoralisirende Straßen- und Hausbettelei systematisch groß zu ziehen.

Wir haben in unserer achtjährigen Vereinsthätigkeit genugsam Gelegenheit gehabt, zu beobachten, wie ungern sich oft unsere Unterstützungs-Candidaten der genauen und strengen Kritik unterwerfen, welche wir an jedem Unterstützungsgesuche zu üben gewohnt sind, wie unbequem vielen unserer Pfleglinge, wenigstens im Anfange, die Ansprüche sind, welche wir an ihre Wirthschaftlichkeit, Ordnungsliebe und Reinlichkeit stellen. Es ist uns durchaus nicht zweifelhaft, daß nicht Wenige von ihnen es vorziehen würden, statt von den knapp bemessenen und streng controlirten Unterstützungen unseres Vereins wieder von einer allgemeinen Bettel- und Almosenfreiheit Gebrauch machen zu können. Wer aber in mißbräuchlicher Gutherzigkeit durch ein unüberlegtes und uncontrolirbares Almosenspenden dieser Neigung zum Betteln Vorschub leistet, wer dazu beiträgt, die Straßen- und Hausbettelei zu einem Gewerbe zu machen, das seinen Mann ernährt, vielleicht besser ernährt, als manche ehrliche Arbeit, der möge sich auch die sociale Verantwortlichkeit nicht verhehlen, welche er damit dem Gemeinwesen gegenüber auf sich nimmt.

Wir werden unterdeß in dem Bestreben weiter arbeiten, auch bei denjenigen, welche der Unterstützung und der Almosen nicht entbehren können, noch so viel eigene Thätigkeit und eigenen Wirthschaftssinn zu retten, als möglich ist, — unbeirrt durch die Sentimentalität mancher weichen Seelen, welche für Hartherzigkeit halten, was auf dem Gebiete der Armenpflege die einzig echte Wohlthätigkeit ist. An unsere geehrten Mitbürger und Mitbürgerinnen aber richten wir, wie wir es seit nunmehr acht Jahren bei unserer Berichterstattung gethan haben, die Bitte, uns durch ihre Mitgliedschaft in der Erfüllung unserer Aufgabe unterstützen, zum Mindesten aber unsern Bestrebungen nicht entgegen wirken zu wollen. Wer nicht gewillt oder nicht in der Lage ist, für die Zwecke des Armen-Unterstützungsvereins directe Beiträge zu leisten, der möge doch diese Zwecke dadurch fördern helfen, daß er der Bettelei wenigstens keinen Vorschub leistet, vielmehr die Almosen-Candidaten an unser Büreau verweist, welches beauftragt ist, für jedes Unterstützungsgesuch, ohne Unterschied, ob ihm dasselbe von einem Vereinsmitgliede oder von anderer Seite überwiesen wird, die erforderliche Prüfung zu veranlassen. Wir können dabei zugleich mit lebhaftem Danke anerkennen, daß in den beiden letzten Jahren bereits von einer derartigen Mitwirkung unseres Büreaus vielfach Gebrauch gemacht worden ist, — wie wir glauben dürfen, zu beiderseitiger Zufriedenheit.

Der Verein zählte in 1875 1086 Mitglieder mit 13 888 Mk. 48 Pf. Beitrag. Als Armenpfleger waren 54 Männer und 29 Frauen thätig

Die Zahl der durch den Verein unterstützten Familien war 594 mit 310 schulpflichtigen und 202 noch nicht schulpflichtigen Kindern, an welche im Ganzen verabreicht wurden: 23 573 Brode, 7797 Portionen Kaffee (die Portion = ¼ Pfd. Kaffee und = ¼ Pfd. Cichorien), 21 119 Pfd. Mehl, 112 Liter Milch für kleine Kinder, 130 Hemden, 8 Kleider, 39 Unterröcke, 17 Frauenjacken, 5 Paar Frauenhosen, 23 Knabenjacken, 35 Paar Knabenhosen, 85 Paar Schuhe, 68 Paar Holzpantoffeln, 32 Paar Strümpfe, 17 Bettbezüge, 11 Bettlaken, 9 Strohsäcke und 1 wollene Decke. Mit Näh- und Strickarbeit waren 27 Frauen beschäftigt und an diese 340 Mk. bezahlt.

Das Gesammt-Vermögen des Vereins bestand ult. 1875 in dem Klose'schen Stiftungs-Capital von 12 000 Mk, Geschenk zinsbar angelegt 180 Mk., in einem Saldo baar in der Kasse 1074 Mk. 74 Pf. und Bestand an Lebensmitteln und Kleidern 691 Mk. 14 Pf.

Der Kassenbericht ergiebt in Einnahme und Ausgabe 16 415 Mk. 96 Pf.

Vermischtes.

Breslau, 17. Februar. Der Verfertiger der Höllenmaschine, welcher dieselben in der Absicht versandte, um das Leben einer hier wohnenden Familie zu gefährden, ist ermittelt und sieht seiner Bestrafung entgegen. Die Polizeibehörde fahndet indeß noch in derselben Angelegenheit auf einen Agenten Namens Karl Kapuscynsky, welcher Nähmaschinen verkauft, die mit der Bezeichnung „Unicum" versehen sind.

München, 14. Febr. Die vieractige Oper von Herrmann Götz: „Die bezähmte Widerspänstige" ging gestern Abends zum erstenmale mit schönem Erfolg über die Hofbühne, und bewährte sich dabei als ein Werk von entschiedener musikalischer Bedeutsamkeit. Der junge Componist — schreibt man der Allg. Ztg. — hat in diesem seinem Erstlingswerke das Shakespear'sche Lustspiel zu Grunde gelegt und es mit einigen Aenderungen, Weglassungen und Zusätzen, wie sie durch die Natur der Oper bedingt sind, zu voller musikalischer Geltung gebracht. Die Musik ist voll dramatischen Lebens, und namentlich die Charaktere Petrucchio's und Katharinens sind mit außerordentlicher Wärme und Wahrheit dargestellt; der Tonsetzer steht auf der Höhe der gegenwärtigen Musik, welche nirgends mehr die ihr von Wagner gegebene Richtung verläugnen kann; aber er ist nicht ihr Sklave und hat den Muth in Melodie und Melodieführung selbstständig zu sein. Der Hauptvorzug liegt ganz entschieden in dem orchestralen Theil, der in seiner vollstimmigen Durcharbeitung nicht selten den vocalen überwuchert — die schwache Seite besteht in den Chören und Ensembles, welche nirgends über den Anlauf so recht hinauskommen.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 18. Februar.

Geburten: Kaufmann Meyer Wolffberg, S. — Arbeiter Wilh. Fr. Otter, S. — Fleischermeister Joh Herm. Fenski, T. — Diener August Wichert, T. — Tischlermeister Carl Robert Siebrandt, S. — Schutzmann Jul. Emil Maximilian Mohr, S. Schlossergesell Wilh. Szillat, S. Castellan Fr. Ferd. Reimann, S. — Conditor Paul Oscar Liebert, S. — Destillateur Friedr. Albert Hanke, S. — 2 unehel. S., 1 unehel. T.

Aufgebote: Wachtmeister Carl Arno Ferdinand Schäfer mit Caroline Friedericke Clara Keil. — Schuhmachermstr. Wilhelm Louis Theodor Wolwe mit Rosalie Mathilde Amling.

Heirathen: Arb. Friedr. Jacob Boltz mit Laura Louise Dorothea Krause. — Bäckergesell Friedr. Otto Stempel mit Louise Amalie Schaumann. — Steuermann Maximilian Engen Boljahn mit Emilie Helene Bertha Krohn. — Arb. Carl Unruh mit Wilhelmine Krajewski.

Todesfälle: Eisendreher Carl August Walter, 53 J. — T. d. Schlossergef. Wilh. Borchert, 11 M. S. d. Arbeiter Gustav Böhme, 3 M. — S. d. Maler Jul. Joh. Hannmann, 1 J. 6 M. — T. d. Schmiedegef. Ferd. Szemkus, 8 W. — Maurer Aug. Friedr. Nuß, 39 J. — T. d. Arbeiter Joh. Gottl. Wölke, 3 M. — Soldat Richard Tulweit, 21 J. — Florentine Nehring geb. Mesing, 53 J.

Eisen, Kohlen und Metalle

Berlin, 16. Februar. (Orig.-Ber. der Bank- und Hndls.-Ztg. von Leopold Habra.) Kupfer. Hiesiger Preis für englische Marken 89—90 ℳ. pr 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade 92,50 ℳ. pr 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detail-Preise 3—4 ℳ. höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 75—80 ℳ. pr 50 Kilogr. loco. — Bancazinn 91—94 ℳ. pr 50 Kilogr. Prima Lammzinn 87—90 ℳ. pr 50 Kilogramm. Secunda — Bruchzinn 75 ℳ. — Zink. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 24,75—25 ℳ., geringere Marken 24—24,50 ℳ. pr 50 Kilogr. In London 25 £ 10s. Hier am Platze erstere 26,50—27,50 ℳ., letztere 26—26,50 ℳ. pr 50 Kilogr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 16—17 ℳ. loco. — Blei. Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben ab Hütte 21,25—22,75 ℳ. pr 50 Kilogr. Casse. Loco hier 23—24 ℳ. Harzer und Sächsisches 24 bis 25,00 ℳ. Spanisches Rein und Co. 27 ℳ. — Bruch-Blei 19—19,50 ℳ. pr 50 Kilogr. — Roheisen. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 5—5,40 ℳ. Engl. Roheisen 3,90 bis 4,15 ℳ. pr 50 Kilogr. Oberschles. Coaks-Roheisen 3,10 bis 3,30 ℳ. Gießerei-Roheisen 3,25—3,55 ℳ. pr 50 Kilogr. Graues Holzkohlen-Roheisen 5 ℳ., weißes Holzkohlen-Roheisen 3,70—4 ℳ. pr 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen 4,30—4,50 ℳ. — Stabeisen. Gewalztes 7—7,50 ℳ. pr 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 12,50—17 ℳ. loco pr 50 Kilogr. je nach Dimensionen. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 6,00—6,50 ℳ., zum Verwalzen 4,30—4,75 ℳ. — Engl. Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 80 ℳ., Coaks 70—75 ℳ. pr 40 Hectol. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 1,40—1,75 ℳ. pr 50 Kilogramm loco hier.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 18. Febr. Wind: SO.
Angekommen: George Linck, Lamm, Pillau, leer.
Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. Februar.

		Crs.v.17.			Crs.v.17.
Weizen			Pr. 4½ consl.	105,10	105,10
gelber			Pr. Staatsschldf.	93,20	93 20
April-Mai	193,50	194	Wp. 3½% Pfdb	84	84
Juni-Juli	201	202	do. 4% do.	94,60	94,60
Roggen			do. 4½% do.	101,70	101,70
April-Mai	149,50	149	Berg.-Märk.Eisb.	81	81,10
Mai-Juni	149	148,50	Lombardenleg.Cp.	201,50	199
Petroleum			Franzosen . .	508	507
pr 200 ℔			Rumänier . .	27,40	27,20
Februar	27,80	28	Rhein. Eisenbahn	115,20	115,30
Rüböl April-Mai	64	65	Oester. Creditanst.	313	313
Sptbr.-Oct.	64	64,70	Danz. Bankverein	55,20	55
Spiritus loco			Oest. Silberrente	64,60	64,60
April-Mai	46,40	46,60	Russ. Banknoten	264,45	264,30
Aug.-Sptbr.	50,50	50,70	Oest. Banknoten	176,75	176,25
Ung. Schatz-A. II.	92	91,50	Wechselcrs. Lond.	—	20,26^{5}

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E II. 65,50

Meteorol. Depesche v. 18. Februar, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bemerk
Thurso	740,1	SSW	stille	bed.	1,7	1)
Valentia . . .	740,6	W	schwach	Nebel	8,9	2)
Yarmouth . .	751,1	SSW	mäßig	wolkig	8,9	3)
St. Mathieu .	—	SW	stark	Dunst	11,0	4)
Paris	758,3	O	leicht	h. bed.	6,7	
Helder	752,2	SSW	schwach	—	5,6	5)
Copenhagen .	751,9	SSO	mäßig	Nebel	0,7	
Christiansund.	743,3	OSO	mäßig	wolkig	1,4	
Haparanda . .	757,4	SO	mäßig	bed.	—13,8	
Stockholm . .	755 0	—	stille	bed.	— 9,0	
Petersburg . .	758,5	NO	stille	bed.	—14,2	
Moskau . . .	756,5	N	stille	klar	—24,9	
Wien	755,4	W	frisch	Regen	8,0	
Memel	753,1	ONO	stille	wolkig	— 9,3	
Neufahrwasser	755,7	SSO	stille	h. bed.	— 3,0	
Swinemünde .	751,4	SO	leicht	Nebel	1,3	
Hamburg . . .	751,7	W	leicht	Nebel	5,5	6)
Sylt	749,4	SW	schwach	bed.	1,7	
Crefeld	756,4	WSW	frisch	wolkig	10,0	7)
Cassel	753 7	WSW	leicht	wolkig	11,8	
Carlsruhe . .	761,1	SW	frisch	bed.	10,0	
Berlin	755,2	SSO	mäßig	Regen	4,5	
Leipzig	756,3	SW	schwach	bed.	7,4	
Breslau . . .	756,8	SSW	leicht	Nebel	2,1	8)

1) See ruhig. 2) Regen 13 MM., See fast unruhig. 3) Regen 1 MM., See leicht bewegt. 4) See unruhig. 5) See leicht bewegt 6) Trüber feiner Regen. 7) Gestern anhaltender Regen. 8) Regen.

Auf den britischen Inseln ist das Barometer abermals stark gefallen und steht am niedrigsten in Nordirland (Greencastle 737 Mm.) Das barometrische Minimum im Osten scheint sich zu verlieren, Luftdruck in Ostpreußen bedeutend gestiegen, Druckdifferenzen in der östlichen Hälfte Europas heute gering Der Sturm in Süddeutschland hat abgenommen, im Canal dauert der starke SW fort

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines Stallgebäudes auf dem Förster-Etablissement Mallentin soll in Submission vergeben werden, und steht hierzu auf

Dienstag, den 29. Februar c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, Mottlauergasse No. 15, Termin an. Die Bedingungen nebst Zeichnung und Kostenanschlag können daselbst eingesehen werden. Offerten sind bis zur Terminsstunde ebendaselbst abzugeben.

Danzig, den 17. Februar 1876.
Der Bau-Inspektor.
Nath. (6411

Bekanntmachung.

Der Neubau eines Stallgebäudes auf dem Förster-Etablissement Schönholz soll in Submission vergeben werden und steht hierzu auf

Dienstag, den 29. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, Mottlauergasse No. 15, Termin an. Die Bedingungen nebst Kosten-Anschlag und Bauzeichnung können daselbst eingesehen werden. Offerten sind bis zur Terminsstunde bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Danzig, den 18 Februar 1876.
Der Bauinspektor. (6475
Nath.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines Wirthschafts-Gebäudes auf dem Förster-Etablissement Schäferei soll in Submission vergeben werden und steht hierzu auf

Dienstag, den 29. Februar cr.,
Vormittags 10½ Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, Mottlauergasse No. 15, Termin an. Die Bedingungen nebst Zeichnung und Kosten-Anschlag können daselbst eingesehen werden. — Offerten sind bis zur Terminsstunde bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Danzig, den 18. Februar 1876
Der Bau-Inspector.
Nath (6474

Nothwendige Subhastation.

Der den Besitzer **Michael** und **Josephine** geb. **Lempkowska-Malkowski**'schen Eheleuten gehörige in Gentomie belegene, im Grundbuche von Gentomie sub No. 12 verzeichnete Bauernhof soll

am 22. April 1876,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtszimmer No. 1 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 26. April 1876,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtszimmer No. 1 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 52 Hektar 73 Are 60 □Meter; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 203^{69}/100 Rℓ.; Nutzungswerth nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 120 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale Bureau III. in den Vormittagsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Pr. Stargardt, den 11. Februar 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (6432

Nothwendige Subhastation.

Das dem Tischlermeister **Otto Frost** gehörige, in hiesiger Stadt belegene, im Grundbuche von Neustadt Blatt No. 171 verzeichnete Grundstück soll

am 20. April 1876,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 24. April 1876,
Vormittags 11 Uhr,

gleichfalls an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 279 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Abschrift des Grundbuchblattes und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Neustadt (Westpr.), d. 13 Febr. 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (6430

Bekanntmachung.

Für die städtische höhere Töchterschule soll zum 1. April d. J. mit 800 ℳ. Gehalt eine **Lehrerin** angestellt werden, welche ihre Befähigung zur Ertheilung des Turnunterrichts durch eine in Berlin abgelegte Prüfung nachgewiesen hat. Die Lehrerin hat außer dem Turnunterricht auch Unterrichtsstunden in den weiblichen Handarbeiten zu geben. Meldungen werden bis zum 1. März erbeten.

Graudenz, den 13. Februar 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau **Emilie Schalla** hier ist der Gerichts-Secretair Rost hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Neustadt W.-Pr., den 11. Februar 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. ist am 14 Februar 1876

I. in unser Firmenregister eingetragen, daß der Kaufmann Salo Block zu Kattowitz in die hiesige Zweigniederlassung der in Kattowitz bestehenden Handlung „Adolph Redlich" als Theilnehmer eingetreten ist und
II. in unser Gesellschaftsregister unter No. 81 eingetragen worden, daß die Handelsgesellschaft „Adolph Redlich" in Kattowitz seit dem 1. Januar 1876 am hiesigen Orte eine Zweigniederlassung unter derselben Firma errichtet hat.

Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann Moritz Block in Beuthen O/S.,
2) der Kaufmann Salo Block zu Kattowitz.

Thorn, den 14. Februar 1876.
Königl. Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Proclama.

Gegen die unverehel. **Caroline Kubicka** aus Fittowo ist nach Inhalt des Beschlusses des Königlichen Kreis-Gerichts zu Löbau vom 13. Juli 1875 auf Grund der Anklageschrift vom 29. Juni 1875 die Untersuchung wegen Diebstahls eröffnet worden.

Zur öffentlichen Verhandlung der Sache ist ein Termin auf

den 14. Juni 1876,
Mittags um 12 Uhr,

im Verhandlungszimmer No 22 des Kreisgerichtsgebäudes hierselbst angesetzt worden. Die Angeklagte wird aufgefordert, in diesem Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche unter bestimmter Angabe der dadurch zu beweisenden Thatsachen dem Richter so zeitig zum Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeholt werden können.

Im Falle des Ausbleibens wird mit der Untersuchung und Entscheidung über die Anklage in contumaciam verfahren werden.

Zu diesem Termine sind die Zeugen der Anklage vorgeladen.

Löbau, den 31. Januar 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
I Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 16. October 1876 verstarb zu Hamburg Frau Christine Friderike Weynert oder Weinert, geborene Cornelsen, des am 11. October 1847 verstorbenen Anton Weynert oder Weinert hinterlassene Wittwe. Dieselbe hatte am 16. Januar 1846 mit ihrem Ehemanne Anton Weynert ein wechselseitiges Testament errichtet, welchem zufolge der Längstlebende der testirenden Eheleute im Besitz des gesammten gemeinschaftlichen Gutes verbleiben und zur unumschränkten Nutznießung und freiesten Disposition unter Lebenden befugt sein, nach dem Tode der Längstlebenden aber das Vermögen nach Abzug einiger Legate zu gleichen Theilen unter die sämmtlichen Kinder der in Danzig und Warschau lebenden Schwestern des Ehemannes Anton Weynert, welche demgemäß zu Universal-Erben des ganzen alsdann noch übrigen Nachlasses eingesetzt werden, vertheilt werden soll. Am Schlusse dieses Testamentes reserviren sich die testirenden Eheleute sammt oder sonders das Recht, die vorstehenden Verfügungen zu mindern, zu mehren oder ganz wieder aufzuheben. Am 10. Mai 1875 hat die jetzt verstorbene Wittwe Weynert ein zweites Testament errichtet, in welchem sie das am 16. Januar 1846 mit ihrem Ehemanne errichtete gemeinschaftliche Testament wieder aufhebt, dabei jedoch erklärt, daß sie, um die in dem früheren wechselseitigen Testament eingesetzten Universal-Erben, sofern dieselben noch am Leben sein sollten, nicht zu übergehen, denselben denjenigen Theil aussetzen wolle, welcher in dem früheren Testamente denselben zugedacht sei. Sie vermacht demnach den sämmtlichen Kindern der in Danzig und Warschau lebenden Schwestern ihres verstorbenen Ehemannes Anton Weynert die Summe von Mk. 6000 zur gleichen Vertheilung unter die sich meldenden Kinder der obengenannten Schwestern ihres Ehemannes, indem sie bemerkt, daß diese Summe den Belauf des gemeinschaftlichen Vermögens zur Zeit der Errichtung des obgedachten gemeinschaftlichen Testaments weit übersteige.

Nach Anordnung verschiedener Legate setzt die Testatricin sodann ihre Schwester, Wittwe Anna Elisabeth Elsner, geborene Cornelsen, zur Universal-Erbin des übrigen Nachlasses ein, und ernennt Johann Christian Adolph Heinson zum Testaments-Vollstrecker, welchem alle zur Vertretung und Regulirung des Nachlasses erforderliche Macht und Gewalt, namentlich auch die Befugniß ertheilt wird, alle zu dem Nachlasse gehörenden Hypothekposten, Staats- oder sonstigen Schuld-Documente, gleichviel, ob sie auf den Namen der Testatricin oder noch auf den Namen des verstorbenen Ehemannes derselben geschrieben stehen, auf seinen alleinigen Consens um- und wegschreiben oder tilgen zu lassen, sowie Clauseln anzulegen und wieder aufzuheben.

Das Niedergericht hat demzufolge auf Anhalten des Johann Christian Adolph Heinson als Testaments-Vollstreckers der vorgenannten Christiane Friderike geborenen Cornelsen, des Anton Weynert oder Weinert Wittwe, ein Proclam dahin erkannt:

daß Alle, welche an den Nachlaß der am 16. October 1875 hieselbst verstorbenen Christian Friderike, geb. Cornelsen, des verstorbenen Anton Weynert oder Weinert Wittwe Erbansprüche oder sonstige Ansprüche oder Forderungen irgend welcher Art erheben, oder welche den Bestimmungen des am 10. Mai 1875 von der Erblasserin errichteten, am 4. November 1875 ordnungsmäßig publicirten Testamentes, namentlich der darin enthaltenen Wiederaufhebung des früheren, mit ihrem Ehemanne gemeinschaftlich errichteten Testaments vom 16. Januar 1846, sowie der dem Imploranten ertheilten Befugniß, alle zum Nachlasse gehörenden Hypothekposten, Staats- oder sonstigen Schuld-Documente, einschließlich der noch auf den Namen des verstorbenen Ehemannes der Erblasserin geschrieben stehenden, auf seinen alleinigen Consens um- oder wegschreiben oder tilgen zu lassen, widersprechen wollen, schuldig seien, solche An- und Widersprüche bis zum 20. Juni 1876, als einzigen und peremtorischen Termin, und zwar Auswärtige durch gehörig legitimirte hiesige Bevollmächtigte im Niedergerichte anzumelden und demnächst zu rechtfertigen, bei Strafe des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens.

Hamburg, den 1. Februar 1876.
Zur Beglaubigung:
R. Rendtorff Dr., Actuar.

Bekanntmachung.



Die Lieferung der pro 1876 für die Königliche Eisenbahn-Commission zu Danzig erforderlichen Schreibmaterialien und Bureaubedürfnisse soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Die Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Schreibmaterialien für die Königliche Eisenbahn-Commission zu Danzig pro 1876"

bis zu dem

am 29. Februar 1876,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Central-Bureau (Bahnhof lege Thor) anstehenden Termine an uns franco einzusenden.

Die Submissionsbedingungen, in welchen die erforderlichen Materialien speciell angegeben, liegen in unserem Central-Bureau zur Einsicht offen, werden auch auf portofreien, an unsern Bureau-Vorsteher Pillath hierselbst zu richtenden Antrag gegen 50 ₰ Copialien mitgetheilt.

Danzig, den 17. Februar 1876.
Königliche Eisenbahn-Commission.

Bau- und Nutzholz-Auction.

Am Donnerstag, den 24. Februar d. J., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen aus der herrschaftlich **Hammersteiner Forst** ca. 5000 Stück kieferne Bau- und Nutzhölzer unter den üblichen Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Termin wird im hiesigen Bureau abgehalten und können daselbst auch die Aufmaßlisten eingesehen werden.

Die Hölzer liegen in der Nähe des flößbaren Zahneflusses, die nächste Eisenbahnstation ist Linde an der Ostbahn.

Die Verwaltung zu Schloß Hammerstein in Westpreußen.

Auction.

Dienstag, den 22. d. M., von **Morgens 10 Uhr** an, beabsichtige ich von meinem Grundstück **Mirotken**, 1 Meile von Czerwinsk, circa

150 Klafter Torf

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend zu verkaufen, wozu ich Kaufliebhaber hiermit ergebenst einlade.

Münsterwalde, 16. Febr. 1876.

S. Winter.

Damen- und Kindergarderobe

wird sauber und nach den neuesten Mustern angefertigt

Altstädt. Graben No. 68, 1 Tr.

Stahldrahtbürsten für Röhrenkessel,

dauerhaft gearbeitet, hält in allen Dimensionen vorräthig

Oscar Krobitzsch,

Leipzig.

Ein **englisches Eisenhaus** sucht einen **Vertreter** für den Verkauf von **Blechen, Stabeisen, Röhren** und ähnlichen Artikeln für **Maschinen-, Schiffs- und Eisenbahnbau.** Off. mit Referenzen u. Angabe von etwaigen sonst innehabenden Agenturen u. H. c. 0669 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Hamburg.**

Eine Dampfschneidemühle,

liegende Wolff'sche Maschine von 12 Pferdekraft, mit doppel und einfachem Gatterriemen-Betrieb, ist zu verpachten. Dieselbe liegt unmittelber am Oberländischen Kanal und der Thorn-Insterburger Eisenbahn in der Nähe großer königlicher Forsten.

Osterode in Ostpr.

August Wolff,
Mühlenbesitzer.

Von den **J. Spode**'schen Erben bin ich beauftragt, ihre in Gr. Zünderfelde belegene Besitzung von 3½ culm. Hufen nebst Zubehör zu verkaufen und bitte Kaufliebhaber sich dieserhalb an mich zu werden.

F. Fehlauer, Gr. Zünderfelde.

Freiwilliger Verkauf.

In Folge Separation beabsichtigen die Herren **S. Indel & L. Loll** ihr zu Memel, Friedrichsrhede No. 2—13 belegenes Dampfmühlen-Etablissement freiwillig zu verkaufen. Das Etablissement liegt in unmittelbarer Nähe des Kurischen Haffes, an der die Vorstadt Schmelz mit der Stadt Memel verbindenden Chaussee, umfaßt ein Areal von 50 Morgen incl. zweier berammter Wassergärten und ist bebaut mit einer Holzdampfschneidemühle, welche drei Doppelgatter und eine Kreissäge enthält, die jährlich 350 große Schock Rundholz schneiden können. Ferner mit einer Dampfknochenmahlmühle, welche 15,000 Ctr. rohe Knochen zu Schrot und Mehl verarbeitet. Beide Mühlen, sowie die Kellerräume sind vom Fundament aus neu durchgebaut und befinden sich in bestem Zustande. Die Maschinen sind vorzüglichster Construction und ist die der Holzschneidemühle erst kürzlich mit neuem Cylinder, Regulatoren und Kessel versehen. Das Inventarium zu beiden Mühlen, sowie zum Betriebe des Holzschneidegeschäfts ist complet und in bestem Zustande. Außerdem befinden sich auf dem Etablissement ein massives herrschaftliches Wohnhaus, mit separatem Waschhause, Mangelkammer und allen sonstigen Bequemlichkeiten; ein großer Obstgarten, ein Pferdestall für zwölf Pferde; eine Wagenremise, ein neu durchgebautes Wirtsschaftsgebäude; ein herrschaftliches Wohnhaus für den Verwalter; ein massives Comtoir mit Wohnung für den Obermüller; sechs neu durchgebaute Arbeiterhäuser mit 30 Wohnungen; 1 Speicher zu Knochenmehl und Knochenschrot sowie ein bedeckter Schauer zur Lagerung von ca. 10,000 Ctr. roher Knochen. Sämmtliche Gebäude befinden sich in bestem baulichen Zustande. Die nördliche Hälfte des Platzes ist unbebaut und eignet sich vorzüglich zu neuen, großen Fabrikanlagen; der südliche zu den Dampfmühlen gehörige Theil des Platzes ist mit dem Kurischen Haff durch eine neue befahrbare Schiffsladebrücke verbunden. Nähere Auskunft über Verkaufsbedingungen ertheilen die Herren **C. R. Claassen in Bremen, Adolph Lankowsky in Stettin** und Justizrath **Toobe in Memel.**

Ein tüchtiger Verkäufer,

mosaischer Confession, der der polnischen Sprache mächtig, kann in meinem **Manufaktur- und Confections-Geschäft per 1. April cr.** placirt werden.

H. Mendelsohn
6452) in Marienwerder.

Ausverkauf

des aus der **Lewin**'schen Concursmasse erstandenen Lagers

Breitgasse No. 124, vis-à-vis der Kohlengasse

zu gerichtlichen Taxpreisen.

Es kommen heute zum vollständigen Ausverkauf: Ein Posten **Corsets, schwarzes ächtes Sammetband** in allen Breiten, **Kleiderbesatz-Knöpfe, Alpaccaschnur, Damen- und Kinderschürzen, leinene Herren-Kragen, Manschetten, Tragbänder, wollene Hemden, englische Strickbaumwolle, Estremadura,** wollene und halbseidene **Kleiderbesatzspitzen,** sowie allerlei **Nähmaterialien.**

Alles zu gerichtlichen Taxpreisen

Breitgasse 124, vis-à-vis der Kohlengasse.

Albert Pütsch, Berlin S., Oranienstr. 127,

Ingenieur, gerichtlicher Sachverständiger und **vereideter Taxator,** liefert **Pläne, Kostenanschläge, Gutachten** und **Taxen** für **Maschinen, Fabrikanlagen** und **Feuerungen** für **sämmtliche Brennmaterialien,** und übernimmt auch die betr. **Bauausführungen.** (4166

Sofortige Befreiung von Erkaeltung!! **NASALINE GLAIZE** (Schnupfpulver) vertreibt schleunigst die Intensivitaet jedes Schnupfens und bezweckt eine freie Athemholung. Dieses Pulver verhütet auch alle Brustbeklemmungen. 5jaehriger Erfolg. — *General-Depot bei* ELNAIN &Cie, *Frankfurt a/M.* Pr. 1 Sch. M.

In Danzig be, Richard Lenz Brodbänkeng.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Hâvre anlaufend vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

Klopstock 23. Februar.	**Wieland,** 8. März.	**Cimbria,** 22. März.
Lessing, 1. März.	**Herder,** 15. März.	**Gellert,** 29. März.

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**

Passagepreise: I. Cajüte **M. 500,** II. Cajüte **M. 300,** Zwischendeck **M. 120.**

Für die **Weltausstellung in Philadelphia** werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben und wird das Dampfschiff **Hammonia** am **11. März** dorthin expedirt.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien,**

Hâvre, event. auch **Grimsby** anlaufend, nach **verschiedenen Häfen Westindiens** und **Westküste Amerikas.**

Saxonia, 27. Februar. — **Rhenania,** 13. März. — **Allemannia,** 27. März.

und weiter regelmäßig am **13.** und **27. jeden Monats.**

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in Hamburg.

(Telegramm-Adresse: **Bolten.** Hamburg.)

sowie der concess. General-Agent **Wilhelm Mahler** in Berlin, Invalidenstr. 121/80 und **E. Haubuß** in Stettin.

Auction.

Montag, den 21. Februar 1876, Mittags 1 Uhr, wird der Unterzeichnete im hiesigen Börsen-Locale öffentlich meistbietend versteigern:

37 Stück Actien der Danziger Schifffahrts-Actien-Gesellschaft, à Mrk. 300.

Ehrlich.

Polytechnicum Langensalza,

Königl. conc. höhere technische Lehranstalt

für **Maschinen-, Mühlen-, Spinnerei-Techniker,** sowie für **Architekten, Ingenieure** und **Bautechniker** überhaupt, in Verbindung mit Cursen zur Vorbereitung für den einjähr. **Freiwilligendienst,** und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulrath **Looff.** An den getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath **v. Marschall.** Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seite der Anstalt gesorgt. — Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig.

Beginn des Sommersemesters am **20. April.** Prospect unentgeltlich und frco. durch den Director

H. 0367]4844) **Dr. Kirchner.**

Für **Weinhändler, Restaurateure, Conditoreien** rc. empfehle den in ganz Deutschland allgemein beliebten

„Frankfurter Champagner"

à M. 2. —. pr. Flasche incl. Glas und Kiste ab hier per comptant in Original-Packungen von 12, 20, 25 und 50 Flaschen, — ebenso

1874er Rheinwein-Champagner

in denselben Packungen **à M. 2. 50** ₰ pr. Flasche incl. Glas und Kiste ab hier per comptant. Bei größeren Partien gewähre angemessenen Rabatt. — Aufträge werden sofort effectuirt durch **O. Schultz in Mainz a. Rhein.**

Milner's feuerfeste Geldschränke

gewähren den grössten und besten Schutz gegen **Feuer und Diebe.** Allgemein in Gebrauch bei allen grossen englischen Häusern für Aufbewahrung von **Gold u. Juwelen.** Für deren Sicherung gegen Diebe und ebenfalls zur Aufbewahrung von werthvollen Büchern und Documenten gegen Feuersgefahr. — Preislisten franco per Post. Fabrik: Liverpool, England.

Yellowmetall, Kupfer, Zink von Schiffsböden

kauft und zahlt den höchsten Preis

die Metallschmelze von

S. A. Hoch,

3708) Johannisgasse 29.

Die Vermittelung von An- und Verkäufen ländlicher Besitzungen, bittet Unterzeichneter, ihm übertragen zu wollen.

F. Fehlauer, Gr. Zünderfelde.

Ungewaschene Wollen

kauft in größern Stämmen zu conjuncturgemäßen Preisen und erlaubt sich den Herren Gutsbesitzern die als practisch bewährte **Winterstallscheerung** zu empfehlen die Wollhandlung von

M. Jacoby,
5885) **Königsberg i. Pr.**

Grauen Mohn

offerirt

J. G. von Steen.

---

50 Procent pränumerand. Verdienst.

Große Anforderungen nöthigen mich mein seit Jahren bestehendes Waaren-Lombard-Geschäft zu vergrößern und suche ein Capital von 2—4000 Rt, welches durch Unterpfand sicher stelle und mit 50 pCt. pränumerando verzinse. Darleiher ersuche ich ihre werthen Adressen an das Berliner Intelligenz-Comtoir, Kurstr. 14, in Berlin, mit der Aufschrift **M. 151** einzusenden.

Kartoffeln und Mais in Amerika.

Die Nordamerikaner erzielen trotz längerer bis tief ins Frühjahr anhaltende Kälte und trotz ebenso starker Bodendüngung wie in Deutschland gebräuchlich, 2¼ Zoll dicke und 3 Zoll lange Kartoffeln. Wie die Farmer den Kartoffel- u. Mais-Bau mit doppelt größerem Nutzen, als den Europäern bekannt, nach neuer sehr einfacher rationeller Manier ausführen, darin giebt, nach Einsendung von Postmarke, praktische Anweisung. Wiesenbauer **Meyer** aus **Newyork,** jetzt **Berlin** SO. Oranienstr. 190, 2 Tr.

Circa 400 Ctr. Eichen-Borke

sind im Mai d. J. in **Nielub** bei Briesen (Westpreußen) abzulassen. Käufer, die das Plätten der Borke für ihre Kosten übernehmen wollen, erfahren Näheres durch die Gutsverwaltung.

Starkes **Fensterglas, dicke Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenstergläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel** und **Glaser-Diamante** empfiehlt die Glashandlung von (8656

Ferdinand Fornée, Hundegasse 18.

---

100 Petroleum-Gebinde feinsten poln. Kienteer,

mit vollem Kienölgehalt, hat abzugeben

Gutsbesitzer **Eichstaedt-Pien**

6460) per Ostrometzko.

In **Baldau** bei Dirschau ist ein herrschaftliches Haus mit 6 heizbaren Räumen, Küche, Keller, Gesindezimmer und Garten, auf Wunsch auch mit Stallung, vom 1. April resp. 1. Mai cr. ab zu vermiethen. Miethe 400 M. oder mit Stall 450 M. Refl. bel. sich an **B. v. Kries** auf **Waczmirs** bei Dirschau zu wenden.

Wegen Aufhebung der mennonitischen Glaubensfreiheit bin ich entschlossen nach Amerika auszuwandern, und beabsichtige dieserhalb meine Besitzung am hiesigen Orte, mit 143 Hektar Land, Meierei, neuen Gebäuden, jährlicher Grund- und Gebäudesteuer 460 M., fester Hypothek à 4½ %, zu verkaufen, wozu Käufer in den Vormittagsstunden der Wochentage einlade.

Gr. Mausdorf, bei Altfelde.

Penner.

Eine Bäckerei,

oder auch eine **rentable Gastwirthschaft** wird zu pachten gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung. (6356)

Güter

verschiedener Größe werden von auswärtigen Kauflustigen zu kaufen gesucht. Hierauf reflect. Besitzer wollen mir baldigst die resp. Verkaufs-Aufträge zugehen lassen.

E. L. Würtemberg,
Elbing.

Das Grundstück **Brodinsk 7,** bestehend aus 54 Morg. culm. Ackerland u. guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ist mit vollem Inventarium (Dresch- und Heckselmaschinen) eingetretener Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Käufer wollen sich melden bei **Johanna Lange.**

Brodinsk im Februar.

Ein seit 30 Jahren in gutem Betriebe befindliches Material-, Eisen-, Glas-, Porzellan-Waaren-Geschäft, verbunden mit Schankwirthschaft, in einer Kreisstadt am Markte belegen, ist wegen Altersschwäche des Inhabers unter annehmbaren Bedingungen, die Sperlingsgasse No. 18 in Danzig, zu erfragen sind, sofort zu verkaufen oder zu verpachten. (6472

Ein gut erhalt. Flügel

steht billig zum Verkauf.

Auskunft ertheilt der Lehrer u. Organist

Herrmanczyk,
6285) **Mewe.**

---

200 Centner

sehr guter **Holsteiner Käse** wird in größeren oder kleineren Posten zu billigen Preisen offerirt; auch werden einzelne Probe-Käse abgegeben.

W. Bartels, Dirschau.

Im Görtz'schen Hause, Chausseestraße 206, nahe der Post, 1 Treppe.

Das **Dom. Gr. Golmkau** (b. Hohenstein) kann 1) **700 Ctr. Early Rose** (frühe Rosen-Kartoffeln), 2) **160 Ctr. Early Goodrich** und 3) **20 Ctr. King of the Eaerlies** (König der Frühen) Kartoffeln **zur Saat** abgeben. Preise loco Golmkau pro Ctr. für 1) u. 2) 4 M. für 3) 6 M.

---

90 kernfette Hammel, 60 Mutterschafe stehn zum Verkauf in **Miggau** bei Danzig.

Eine hellb. engl. Stute,

complet geritten und gefahren, 5' 4" groß, 7 Jahre alt, steht Pfefferstadt 21, durch **Nathusius** zum Verkauf.

3000 Quadrat-Fuß

starke, gesunde, astfreie, buchene Planken, franco Bahnhof Neustadt Westpr geliefert, sind sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt das Dominium Scharsow per Raths-Damnitz.

Ein neues, leichtes, zweisitziges

Coupé

für 645 Mark steht bei Herrn Spediteur **Hülsen** am Ostbahnhof zum Verkauf.

3000 Stück 3-Scheffel-Farmer-Säcke

à 13½ Sgr. empfiehlt

Otto Retzlaff,
Milchkannengasse 13.

Ungewaschene Wolle

kauft und bittet um Offerten

J. Ullendorff,
Ponschau bei Bobau.

Zur **Etablirung eines lucrativen Geschäftes** wird Jemand, der die Provinz bereisen muß, mit vorläufig ca. 6000 M. Einlage gesucht. Adr. w. u. 6334 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Gutspächter

mit 10—25,000 M. baarem Vermögen suchen Pachtungen und nehme ich die resp. Aufträge entgegen.

E. L. Würtemberg, Elbing.

Ein gesittetes j. Mädchen,

Gouvernante, mit guten Zeugnissen versehen, musikalisch, wird zur Ausbildung einiger Kinder auf dem Lande vom 1. Mai cr. gesucht. Näheres bei

G. Moldenhauer,
Hofbesitzer in **Georgensdorf** per Marienburg.

Ein unverh. solider

älterer Inspector,

der gute Zeugnisse über seinen Wirkungskreis in der Landwirthschaft vorzulegen hat, wird zu Marien d. J. gesucht. Schriftliche Meld. wie auch Abschr. der Zeugn. einzus. auf das Dom. **Smengorzin** pr. Zuckau.

Zwei **jungen Mädchen** wird eine anständige **Pension** nachgewiesen, auch gründlicher Clavier-Unterricht ertheilt **Heumarkt No. 1.** (6374

Ein anständiges junges Mädchen

wird zur Stütze der Hausfrau auf einem kleinen Gute gesucht.

Offerten werden unter 6287 in der Exp. dieser Ztg erbeten.

Zu sofort sucht **einen als zuverlässig empfohlenen**

Wirthschaftsbeamten

nach persönlicher Vorstellung und Rücksprache das Dom. **Schurow** bei Poltangow. Briefliche Anfragen bleiben unberücksichtigt.

Ein junges Mädchen, musikalisch, gegenwärtig in Stellung, sucht zum 1. April neues Engagement zur Stütze der Hausfrau, zum Unterrichten in der Musik, sowie in den Anfangsgründen der Schulwissenschaften. Adr. w. u. 6273 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger Däne,

20 Jahre alt, mit guten Schulkenntnissen, der deutschen, französischen und englischen Sprache mächtig, jetzt in einem **Getreide- u. Holzgeschäft Dänemarks** thätig, sucht in einer **norddeutschen Hafenstadt** Anstellung in gleichem oder ähnlichem Geschäft per 1. Mai d. J.

Hierauf Reflectirende wollen gütigst ihre werthe Adressen und gefällige Mittheilungen an die Herren **N. Simon Söhne Berlin,** Hausvoigteiplatz 13, einsenden.

Ein junger Mann

mit dem Einj.-Freiw.-Zeugniß und mit kaufmännischen Vorkenntnissen sucht zum 1 April eine Stelle im Comtoir der Waaren-Branche. Gefällige Adressen werden unter No. 6473 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine **anständ. j. Dame** von außerhalb, welche mit Buchführung und Correspondenz vertraut, wünscht entweder als solche oder als

Kassirerin,

oder auch als Verkäuferin in jedem anständigen Geschäft Stellung.

Gef. Offerten werden unter 6476 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Erzieherin,

die bereits fünf Jahre unterrichtet hat, sucht zu Ostern oder später eine andere Stelle. Gefällige Adressen werden unter No. 6479 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Engagement.

Einen erfahrenen **Hofmeister** für innere und äußere Wirthschaft sucht zum sofortigen Antritt oder spätestens zu Marien d. J. gegen gutes Honorar das Gut **Waldowken** bei Pr. Stargardt. (6436

Eine erfahrene, geprüfte **Erzieherin** mit guten Zeugnissen, die in Sprachen, Musik und allen Wissenschaften gründlich unterrichtet, sucht Stellung. Adr. unter **A. R.** postlagernd **Graudenz** erbeten.

Stelle-Gesuch!

Ein erfahrener **Brenner** in mittlerem Alter, 10 Jahre im Fache, 2 Jahre in seiner jetzigen Stellung (eine mit Dampfmaschinenbetrieb eingerichtete Brennerei), sucht, da derselbe sich verbessern will, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Mai cr. ein anderweites größeres Engagement.

NB. Derselbe hat auch schon mit continuirlichem Brennapparate gebrannt.

Gefällige Offerten sub No. 105 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten

---

Ein junger Mann (Materialist) von auswärts, militairfrei, sucht per 1. April eine passende Stellung entweder für dieselbe Branche, od. im Cigarren-Geschäft Danzig's. Gef. Off. bitte in der Exp. dieser Ztg. u. 6401 niederzulegen.

Ein junger Mann,

der 2 Jahre das Seminar besucht hat, sucht unter mäßigen Anforderungen seinerseits, zum sofortigen Antritt eine **Hauslehrerstelle.** Off. werden recht bald an die Exp. d. Ztg. unter 6355 erbeten.

---

2 oder 3 junge Leute mit den nöthigen Vorkenntnissen können sich als Theilnehmer an einem englischen Conversationszirkel melden Reitergasse No. 5, 1 Tr.

Ein **erfahr. Kindermädchen** mit guten Zeugnissen, bei einem jungen Kinde, nur für's Land, empfiehlt das Gesinde-Bureau von **M. Ertel,** Altes Roß No. 6.

15,000 Thaler

werden auf ein Rittergut in Pommern, Grundtaxe 100,000 Thlr., hinter 21,000 Thaler Bankgelder zum 1. April gesucht. Adressen sub **H. 1196a.** an **Haasenstein & Vogler, Stettin.** (6464

F. 1 Herrn 1 mbl. Part.-Z. z. v. 4. Damm 9.

Die herrschaftlich eingerichtete Bel-Etage Langgarten 32, bestehend aus fünf zusammenhängenden Zimmern nebst sämmtlichem Zubehör ist zum 1. April zu vermiethen; auf Wunsch auch Pferdestall und Burschengelaß. Näh. daselbst. (6378

Breites Thor 131/32 ist das Laden-Local nebst Wohnung von April cr. billig zu vermiethen. Näh. daselbst bei **Eduard Sternfeld.** (6316

Ein Stall

für 4 Pferde nebst Raum für 2 Wagen wird zum 1. April auf der Recht- oder Vorstadt zu miethen gesucht. Adr. mit Preisangabe werden unter 6412 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

---

13 Hrzdk.! War. gu. mit bö. Verst.? G.

Verloren.

Auf dem Wege von dem Weiß'schen Lokal am Olivaer Thor bis zum Frauenstift daselbst oder umgekehrt, ist eine goldene Damenuhr mit schwarzer kurzer Perlenkette gestern Nachmittags verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Frauengasse No. 35, 2. Etage, abzugeben. (6482

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.